

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113 (1995)
Heft: 39

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wege zum Frieden mit der Natur: Neue Allianzen statt Grabenkämpfe

Das Naturschutzjahr hatte diesen Sommer Halbzeit. Buwal-Direktor Philippe Roch ist in seiner Zwischenbilanz zufrieden, die Erwartungen seien weit übertroffen worden. Anders tönt es bei den Schutzverbänden: Es werde immer noch zuwenig gemacht. Die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege rief deshalb an ihrem 25-Jahr-Jubiläum zum Landschaftsfrieden auf.

Frieden wird heute oft angerufen: Frieden mit der Natur, Landschaftsfrieden, Umweltfrieden, Energiefrieden. Wo ein Frieden gesucht wird, ist offenbar Unfriede, ein Konflikt, ein Krieg, sind Kriegsfronten und Kriegsparteien.

Der Präsident des nationalen Komitees für das Europäische Naturschutzjahr, Nationalrat Christoph Eymann, sieht den Naturschutz als Aufgabe, die es erfordert, über bisher übliche Grenzen hinweg zu denken und zu handeln. «Grenz-, Trenn- und Konfliktlinien» müssten überwunden werden, «neue Allianzen sind gefragt, Gemeinsamkeit statt Frontenbildung». Es ist kein Zufall, dass ein Vertreter eines Wirtschaftsverbandes und bürgerlicher Politiker mit diesem Amt betraut wurde. So können neue Allianzen entstehen.

Moorschutz und Tourismus ist ein Beispiel, wo neue Allianzen entstehen. Ein Konflikt, bei dem im Berggebiet oft argumentiert wird, die Unterländer, die Städter sollten das schlechte Gewissen ihrer Umweltsünden nicht an die Adresse der Erholungsgebiete abwälzen. In einem Bericht und Credo liegen nun Ansätze für die Praxis vor (siehe Beitrag auf Seite 33 in diesem Heft).

Neue Allianzen erfordern das Sprechen mit vermeintlichen Gegnern, die Versöhnung von Denkern und Machern, das Entlarven von politischen Sachzwängen. Was nicht taugt, sind politische Unehrlichkeit, schöne Zielformulierungen und gegenteilige Detailentscheide, kurzfristiges Allenrechtmachen. Auch wenn die Sorge um den Arbeitsplatz die Sorge um die Umwelt momentan an Wichtigkeit überrundet hat, dürfen die langfristigen Folgen einer einäugigen Politik nicht in Kauf genommen werden. Uno-Generalsekretär Butros Butros-Ghali sagte anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Vereinten Nationen am Rande seines offiziellen Besuchs in Bern, seine grösste Sorge gelte nicht den derzeitigen Kriegen, sondern der nachhaltigen Entwicklung und der Umwelt.

Ökonomie und Ökologie sind möglich. Die in den letzten Jahren formulierten Ziele dürfen nicht aufgegeben werden. Sie sind auch heute realisierbar, die neuen Allianzen können sie garantieren. Mit interdisziplinären Expertenteams bearbeiten wir heute komplexe Aufgabenstellungen, weil wir wissen, dass eine Disziplin allein die Lösung nicht erbringen kann. Aber auch das Expertenteam muss vergrössert werden, nämlich um die Betroffenen, die Bevölkerung und die Wirtschaft, und um die «Anwälte» der Natur.

Ein kenianisches Sprichwort sagt: «Wir haben unsere Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen.»
Thomas Glatthard

